



Debatte zur neuen Irma, von links: Norbert Trippi, SÜDKURIER, Hubert Müller, Friedrich-Wilhelm Funke, Annerose Knäpple. BILD: JOCHEN HAHNE

„Totale Negierung der Bürgerschaft“

Zur Neubebauung des Irma-Areals äußern sich im SÜDKURIER-Interview Repräsentanten der Initiative Pro Bad Dürrhein.

Frau Knäpple, Herr Müller, Herr Funke: Was stört Sie an der beabsichtigten Neubebauung genau?

Müller: Uns alle in der Interessengemeinschaft stört die Größe des Baus und die Art des Gebäudes. Das sieht nach nichts gleich, wirkt wie eine Festung. Es ist einfach zu wichtig. Ganz besonders an dieser ganz besonderen Stelle unserer Stadt. Uns stört weiter, dass das Irma-Gelände Richtung Park ausgedehnt werden soll und dass damit die Stadt ein Stück eines Filetstücks abzutreten bereit ist. Gegen die im SÜDKURIER am 31.7.2015 veröffentlichte Planung hätte niemand Einwände gehabt, das wäre jetzt schon gebaut. Ich weiß auch nicht, wieso das jetzt so lange gegangen ist und nichts passiert ist. Was heute auf dem Tisch liegt, hat mit dem ersten Entwurf überhaupt nichts zu tun. Es gab dann auch eine Bürgeranhörung am 29. Mai 2017 im Haus des Gastes. Dort wurde dann zu unserer Verwunderung wieder ein anderer Plan vorgestellt. Um es klar zu sagen: An dieser Stelle muss es doch ein Gebäude geben, an dem jeder seine Freude hat.

Und die Gestaltung?

Knäpple: Bei der Bürgeranhörung im Mai wurden sehr kritische Fragen zur architektonischen Gestaltung gestellt. Das Massive, das Flachdach und die Höhe wurden hier besonders kritisiert. Hinterfragt wurde auch der Abstand zur Luisenstraße. Aus unserer Sicht geht das Projekt nicht stimmig zusammen mit unserem Stadtbild. Mit dem Vorhaben wird das Stadtbild massiv verändert. Aus unserer Sicht ganz klar nicht zum Positiven.

Man muss ja sehen: Wer kommt nach Bad Dürrhein? Wir sind ja alle auf Touristen angewiesen. Uns fragen dauernd Gäste, was passiert eigentlich baulich in dieser Stadt.

Um es klar zu sagen: Die Planung muss aus unserer Sicht noch einmal grundsätzlich durchdacht werden. Es muss auch ein längeres Planungsverfahren geben und nicht das angestrebte Prozedere mit Eile. Dann sind auch die vernünftige Einholung eines Umweltgutachtens und eine stärkere Bürgerbeteiligung möglich. Das Umweltgutachten finde ich wirklich bedeutsam für die Pflanzen und Tiere im Park.

Funke: Die bisherige Uneinheitlichkeit der umliegenden Bebauung kann ja nicht die Begründung dafür sein, dass man da jetzt so einen massiven Klotz hinsetzt. Die brutalste Bausünde, die man in Bad Dürrhein überhaupt begehen kann. Das darf so nicht realisiert werden. Die jetzt vorliegende Variante passt vielleicht nach Berlin aber nicht in unseren Kurort.

Gegen wen wendet sich Ihre Kritik konkret?

Funke: Meine Frau und ich waren Augenzeugen, als eine mir namentlich bekannte Firma in der ersten Junihälfte 2016 die sechs Fenster links am Eingang beim ehemaligen Treppenhaus offenbar im Auftrag von wem auch immer

Zur Person

Hubert Müller, 64, ist von Beruf KFZ-Mechaniker und seit drei Jahren in Rente. Der gebürtige Bad Dürzheimer kam noch im alten Krankenhaus zur Welt, er wohnt am Konrad-Heby-Weg. Er ist außerdem Mitglied im FC, bei der Narrenzunft und beim Heimatverein.

Friedrich-Wilhelm Funke, 68, ist als Rechtsanwalt an der Friedrichstraße 1 niedergelassen, direkt gegenüber des Irma-Grundstücks. Der gebürtige Bielefelder

kommt seit 1975 nach Bad Dürrhein. Seine Ehefrau ist hier geboren. Seit 1978 ist er Mitglied in der Bad Dürzheimer Narrenzunft.

Annerose Knäpple, 63, ist gebürtige Schwenningerin. Bad Dürrhein kennt sie seit ihrer Jugendzeit. Seit 1992 lebt sie in der Kurstadt und ist verheiratet mit Rechtsanwalt Hans-Jörg Knäpple. Die Diplom-Haushaltsökonomin ist Geschäftsführerin eines Unternehmens, das umfassende Konzept- und Strukturösungen für Träger im Gesundheits- und Sozialbereich entwickelt. (tr)

mit der Baggerschaufel eines Speziallastwagens gezielt und Scheibe für Scheibe zerstört hat. Es handelt sich bei dieser Firma um einen Spezialbetrieb zum Fällen von Bäumen. Das Zerstören der Fenster geschah binnen weniger Minuten. Meine Frau und ich dachten, wir sehen nicht richtig. Wir haben fassungslos von unserem gegenüber liegenden Büro aus diese Zerstörungsaktion betrachten müssen. Wenige Tage später wurden dann die vier Fensterscheiben von innen nach außen zer schlagen. Und: Mobilar wurde aus den weit geöffneten Fenstern vor das Haus auf das Grundstück geworfen. Das haben wir auch selbst gesehen. Diese Zerstörungs- und Vermüllungsaktionen dienen offenbar dem Zweck, den Gemeinderat unter Druck zu setzen. Dies offenbar deshalb, da der Investor den Kaufvertrag mit dem damaligen Insolvenzverwalter Martin Mucha aus Stuttgart im November 2014 geschlossen hatte und bis zu den Zerstörungsaktionen im Juni 2016 nichts Entscheidendes passiert war.

Knäpple: Die andere Partei, gegen die sich unsere Kritik richtet, ist der Gemeinderat mit Ausnahme der Freien Wähler. Das Allgemeinwohl der Bevölkerung wird hier zu wenig berücksichtigt, das Interesse des Investors steht im Gremium im Vordergrund. Anstatt die Meinungen der Bevölkerung aus der Unterschriftenaktion zu berücksichtigen, wird dem Investor noch ein Stück vom Park zugesichert.

Funke: Als dem Bürgermeister am 24. Mai und am 29. Mai 2017 die insgesamt 333 Unterschriften übergeben wurden, lag diesen Unterschriften ein Begleitschreiben bei. Darin wurden der Bürgermeister, der Gemeinderat und alle Entscheidungsträger dringend gebeten, die Frage zu beantworten warum von den ersten, gefälligen Plänen in derart massiver Weise abgewichen wurde. Darauf ist bis heute keine Antwort ergangen – ganz im Gegenteil: In der Gemeinderatssitzung vom 27. Juli 2017 wurden die konkreten Fragen an Architekt Rebbholz nach der Höhe, nach dem Abstand zur Luisenstraße und nach dem zu fallenden Bäumen nur vage beantwortet.

Knäpple: An der Fassade wurde seither ein wenig gearbeitet, der Korpus der Planung blieb aber unverändert. Meine Fragen in der Gemeinderatssitzung wurden nur unzulänglich beantwortet. Eine Frage von mir war seinerzeit, wie sich denn eine grundsätzliche, städtebaulich orientierte Planung für das Irma-gelände erreichen ließe.

Wie agiert aus Ihrer Sicht in dieser Angelegenheit die Stadtverwaltung?

Funke: Die Stadtverwaltung agiert eindeutig zu Gunsten der Investorensel-

te. Es geht sogar soweit, dass Stadtbau-meister Kurz offenbar die Pläne für den Investor erstellt.

Müller: Mit Steuergeldern plant er für andere. Das ist nicht seine Aufgabe. Er was anderes wäre es, wenn er ein städtisches Gebäude planen würde.

Was sagen Sie zum Investor?

Knäpple: Es hat ein Vertrauensbruch durch die Beschädigung des Gebäudes stattgefunden. Der Rat soll unter Druck gesetzt werden.

Funke: Der Investor schadet damit natürlich auch bis zum heutigen Tag der Stadt Bad Dürrhein. Meine Frau und ich beobachten täglich viele Gäste der Stadt, die entsetzt über die Zustände auf dem Irma-gelände sind.

Knäpple: Das ist ein bewusstes Vorgehen und deshalb ist es schwierig, mit so jemandem zusammenzuarbeiten.

Gefährdet das Projekt die Zukunft des Hindenburgparks?

Knäpple: Hier werden große Bäume gefällt und ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass es bei der jetzt diskutierten Anzahl bleibt. Ob die in Aussicht gestellte Gastronomie im hinteren Bereich des Geländes eine Aufwertung ist, bezweifle ich.

Funke: Wird das Gebäude, wie jetzt geplant, fünf Meter nach rechts Richtung Park versetzt, dann fallen aus meiner Sicht an dieser Stelle logischerweise noch viel mehr Bäume. Die künftigen Bewohner werden sich auch danach strecken, dass im Winkel der beiden Gebäuderiegel weitere Bäume fallen – für lichte Räume stehen diese dann nämlich im Weg.

Sie nennen sich Pro Bad Dürrhein: Worauf stützen Sie Ihre Pro-Haltung?

Funke: Wir reden hier über das absolute Filetstück Bad Dür rheims.

Knäpple: Die Irma liegt in der exponiertesten Lage. Wir wollen uns für etwas Positives einsetzen.

Sind Bürger mit einer anderen Meinung für Sie contra Bad Dürrhein?

Müller: Nein, was wir hier machen ist Demokratie. Wir sind auch keine Blockierer, wie ab und an kolportiert wird.

Knäpple: Wir brauchen auch Alternativplanungen. Und nicht eine unter großem Zeitdruck durchgezogene Variante. Was hier gebaut wird, steht mindestens 50 Jahre oder noch länger. Deshalb muss eine Planung für Irma-gelände und Friedrichstraße her, ein Architektenwettbewerb sollte uns unsere Innenstadt wert sein.

Weshalb haben Sie Ihre Interessengemeinschaft gegründet?

Funke: Nach dem gesamten Wirbel in

der Irmadebatte, von der Unterschriftenaktion Ende Mai 2017 bis zur Gemeinderatssitzung am 27. Juli 2017, in der weder der Gemeinderat noch die Verwaltung in irgendeiner Form auf die Bürgerschaft zugegangen ist, war dann die konsequente Folge, dass sich Anfang August die Interessengemeinschaft konstituiert hat. Die totale Negierung der Bürgerschaft, das schnelle Durchwinken der neusten Konzeption war sowohl enttäuschend als auch ärgerlich. Unsere Stadt-Politik hat sich vom Investor nötigen lassen.

Knäpple: Ganz konkret: Wie erwarten eine schöne Gestaltung, passend zum Kurort und mit Respekt gegenüber dem Hindenburgpark.

Weshalb nutzen Sie nicht die ohnehin zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, Ihre Bedenken vorzutragen?

Funke: Das ist uns zu schwach in der Vorgehensweise. Wir werden die Möglichkeiten, die uns die Gemeindeordnung bietet, voll ausschöpfen. Und die schärfste Möglichkeit, die die Gemeindeordnung bietet, das ist der Bürgerentscheid. Deshalb starten wir zum Ende der Sommerferien eine groß angelegte Unterschriftenaktion.

Fühlen Sie sich von den Parteien im Gemeinderat nicht vertreten?

Müller: Teilweise ist das so, dass wir uns nicht vertreten fühlen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich alle 12 Stadträte in der CDU einig sind. Bei den Freien Wählern war das eine freie Entscheidung, ein Stadtrat votierte aus der Gruppe für die Planung. Bei CDU, LBU und SPD und FDP herrschte offenbar eine besondere Art von Fraktionszwang.

Haben Sie das Gefühl, dass hier eine Vorab-Absprache stattgefunden hat?

Müller: Ja, klar, das Gefühl habe ich. Beim anderen Bau des Investors an der Scheffelstraße musste unbedingt laut der Mehrheit des Gemeinderats ein Ahornbaum erhalten werden, und jetzt wollen sie im Park bei der Irma viel mehr Bäume fällen lassen. Es wird hier mit unterschiedlichem Maß gemessen. Noch ein Beispiel: Im Wohnmobilstellen sind nach meiner Kenntnis ganz still 30 Bäume gefällt worden, das wird aber vertuscht. Mich nervt das, mich ärgert das und vielen anderen Leuten geht das auch so. Und deshalb ist das Opfern der Bäume im Hindenburgpark die Krönung. Und deshalb geht das nicht.

Was ist das Ziel Ihrer Gruppierung?

Knäpple: Wir wollen ein schönes, positives städtebauliches Konzept, das sich der Umgebung anpasst. Der Hindenburgpark muss erhalten werden samt seiner Bäume. Wir können uns vorstellen, dass hier ein Baukörper, wie in den Ursprungsplänen gezeigt, realisiert wird, am besten ohne ein Flachdach.

Auf welchem Weg wollen Sie Ihre Ziele erreichen?

Knäpple: Der erste Schritt war die Gründung unserer Gruppierung. Wir wollen kombiniert mit der Unterschriftenaktion auch die Bevölkerung befragen, was hier für Vorstellungen existieren. Zudem haben wir nun eine Mailadresse von unserem Bündnis. Diese lautet: info@pro-bd.de

FRAGEN: NORBERT TRIPPL